

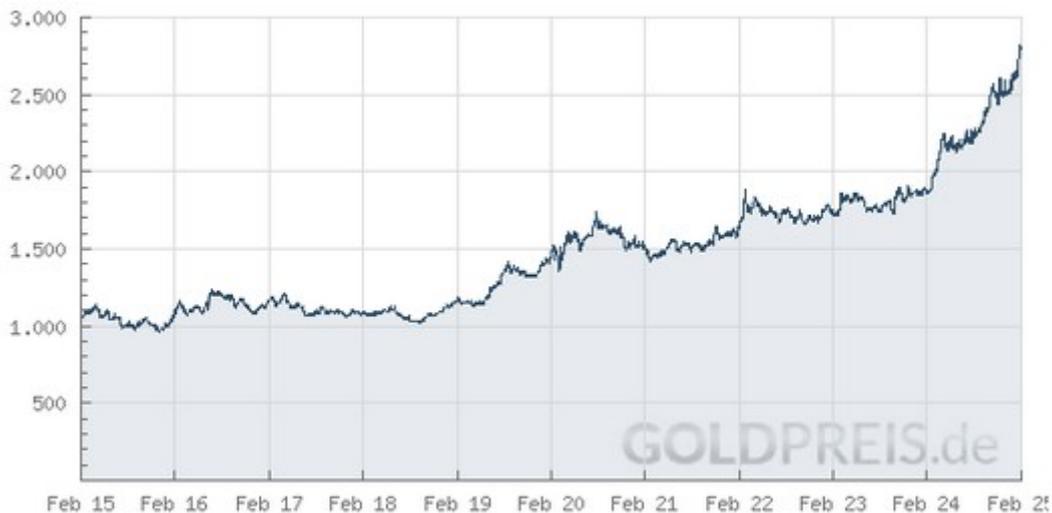
<https://globalsouth.co/2025/02/13/the-politics-of-gold-economist-michael-hudson-explains-why-golds-price-is-rising-so-much/>

Goldpolitik: Warum der Goldpreis steigt

Warum ist der Goldpreis so schnell gestiegen und hat Rekorde gebrochen? Der Wirtschaftswissenschaftler Michael Hudson erklärt die Politik des Edelmetalls und die Dynamik des US-Dollarsystems.

13.02.2025 | Michael Hudson zu Gast bei Ben Norton, [Geopolitical Economy Report](#)

Ben Norton: Der Goldpreis ist in die Höhe geschossen. Seit 2018 hat sich der Goldpreis fast verdreifacht. Das hat weltweit eine große Debatte über die Gründe dafür ausgelöst. Es gibt natürlich mehrere verschiedene Faktoren.



Entwicklung Goldpreis von Februar 2015 bis heute (in Euro)

Einer davon ist, dass die Zentralbanken in aller Welt immer mehr Gold kaufen, vor allem angesichts der drohenden Sanktionen der Vereinigten Staaten. Ein Drittel aller Länder der Erde steht unter US-Sanktionen, darunter 60 Prozent der Länder mit niedrigem Einkommen.

Der Krieg in der Ukraine hat diese Entwicklung noch beschleunigt, da die USA und die EU Vermögenswerte im Wert von 300 Milliarden Dollar und Euro beschlagnahmt haben, die von der russischen Zentralbank gehalten werden. Dies hat die Zentralbanken vieler anderer Länder aufgeschreckt, die befürchten, dass ihre Vermögenswerte als nächstes vom Westen beschlagnahmt werden könnten.

Gold wird als Alternative zu auf Dollar oder Euro lautenden Vermögenswerten gesehen.

Aber es sind nicht nur die Zentralbanken. Es gibt auch eine große private Nachfrage, zumal die Covid-Pandemie zu einer starken Inflation geführt hat.

Interessant ist, dass Gold in der Regel als Inflationsabsicherung angesehen wird. Und wenn die Inflation ansteigt, steigt der Goldpreis tendenziell. Aber in den letzten zwei Jahren ist die Inflation zurückgegangen, und trotzdem ist der Goldpreis weiter in die Höhe geschossen.

Warum also geschieht das alles?

Heute hatte ich das Privileg, den Wirtschaftswissenschaftler Michael Hudson zu Gast zu haben, der mir erklärte, warum der Goldpreis weiter steigt und welche Auswirkungen das auf die gesamte Weltwirtschaft und die Politik des Goldes haben könnte – denn, wie Michael oft betont, kann man Wirtschaft und Politik nicht trennen.

Hier sind vorab ein paar Highlights von Michael Hudson aus dem Interview:

Highlights

Michael Hudson: Wie ich bereits sagte, übersteigt die Nachfrage nach Gold seit vielen, vielen Jahren das Angebot bei weitem. Und wie wir in den Lehrbüchern zum Thema Wirtschaft lernen, steigen die Preise, wenn die Nachfrage das Angebot übersteigt. Aber genau das ist beim Goldpreis erst in den letzten paar Monaten geschehen. Und die Frage ist, warum das vorher nicht der Fall war.

Nun, die offensichtliche Antwort ist, dass der Goldmarkt anders ist als normale Rohstoffmärkte.

Die USA haben also seit der Neubewertung 1971 versucht, den Goldpreis niedrig zu halten ... Das Ziel dabei war politischer Natur: Die Welt sollte den US-Dollar, d.h. im Wesentlichen US-Schatz-papiere (Anleihen), als die sicherste Form ihrer internationalen Reserven ansehen. Er ist sicher in dem Sinne, dass die USA im Gegensatz zu anderen Ländern die Dollars einfach drucken können. Sie können nicht bankrott gehen.

Die Leute sagen gerne, dass Gold eine Absicherung gegen die Inflation ist. Aber man könnte auch sagen, dass Eier ein Inflationsschutz sind, oder dass Schweinefleisch ein Inflationsschutz ist.

Das eigentliche Problem ist das US-Zahlungsbilanzdefizit, das Dollar in die Welt pumpt.

Sie zahlen Dollar an einen Exporteur aus China oder Deutschland – als es noch eine deutsche Industrie gab – und dieser übergibt die Dollar an seine Zentralbank, die dann sagt: „Was machen wir mit diesen Dollar? Wenn wir sie nicht in die USA zurückschicken, wird unsere Währung gegenüber dem Dollar an Wert gewinnen, und das wird unsere Exporte weniger wettbewerbsfähig machen. Wir müssen also unsere Währung, unseren Wechselkurs, niedrig halten, und das tun wir, indem wir Staatsanleihen kaufen.“

Das war schon immer eine politische Frage. Und die Zeitungen wollen nicht über Politik reden, denn wenn sie über Politik reden würden, würden die Menschen plötzlich erkennen, dass das westliche politische und wirtschaftliche System so, wie es jetzt strukturiert ist, nicht bestehen kann.

Wenn man über Politik spricht, erkennt man, dass das Spiel für den Westen vorbei ist.

Das Interview

Ben: Hallo, Michael. Es ist immer ein Vergnügen, Sie als Gast zu haben. Bei unserem letzten Gespräch haben wir die Auswirkungen von Donald Trumps Zöllen bzw. seiner Androhung von Zöllen analysiert. Sie haben davor gewarnt, dass dies zu einer globalen Finanzkrise führen könnte, da die

Länder nicht in der Lage sein werden, die Dollars zu bekommen, die sie für die Rückzahlung ihrer auf Dollar lautenden Schulden benötigen.

Nach diesem Gespräch erwähnten Sie noch einige andere Punkte zum Goldmarkt, über die Sie sprechen wollten, und ich dachte, das wäre eine großartige separate Folge.

Warum haben wir Ihrer Meinung nach diese massive Verschiebung, die annähernde Verdreifachung des Goldpreises in den letzten sieben Jahren, erlebt?

Michael: Wir sprechen schon seit vielen Jahren darüber, wie das internationale Finanzsystem funktioniert, über Zentralbankreserven und die Entdollarisierung und die Abspaltung der BRICS vom Westen.

In meinem Buch *Superimperialismus* ging es darum, wie Amerika aufgrund der durch den Vietnamkrieg und die weltweiten Militärausgaben verursachten Zahlungsbilanzverluste bis 1971 vom Goldstandard vertrieben wurde. Das gesamte Zahlungsbilanzdefizit der USA vom Koreakrieg 1950 über die 1950er und 1960er Jahre bis in die 1970er Jahre hinein waren Militärausgaben.

Das Ergebnis war, dass die USA jeden Monat die angehäuften Dollars, die in Frankreich, Deutschland und anderen Ländern landeten, verkaufen mussten. Die in Vietnam ausgegebenen Dollars, die in lokale Währungen umgetauscht wurden, landeten in französischen Banken, weil Südostasien ein Teil des französischen Reiches war; und die französischen Banken schickten diese Dollars nach Paris, und General [Charles] de Gaulle tauschte die Dollars dann jede Woche [gegen Gold] ein.

Bis 1971 musste jeder gedruckte Dollar – die Dollarscheine in Ihrer Tasche – per Gesetz zu 25 Prozent durch Gold gedeckt sein. Wir sahen also zu, wie der amerikanische Goldvorrat bis zur Golddeckung sank, sank, sank.

Jede Woche, am Freitagmorgen, wenn der Goldbericht der Federal Reserve Mitte der 1960er Jahre an der Wall Street veröffentlicht wurde, fragten wir uns alle: „Wann wird die Grenze erreicht sein?“

Nun, das war im August 1971 der Fall. Zu dieser Zeit dachte die US-Regierung: „Das ist schrecklich. Seit dem Ersten Weltkrieg haben wir das gesamte Weltfinanzsystem kontrolliert, indem wir Gold hielten, und das war es, was andere Länder für ihre Währungsreserven verwendeten. Wir haben die Fähigkeit anderer Länder kontrolliert, Haushaltsdefizite zu machen und ihre eigene Wirtschaft mit Gold zu finanzieren; jetzt haben wir das nicht mehr.“ Und es gab allerhand Händeringen.

Ich habe mein Buch *Superimperialismus* geschrieben, um darauf hinzuweisen, dass dies das amerikanische Imperium nicht beeinträchtigen wird, denn wenn Länder, Zentralbanken und Regierungen kein Gold kaufen können, bleibt ihnen nur eine große Alternative, nämlich Dollar zu kaufen.

Und wie kaufen sie Dollar? Sie kaufen US-Staatsanleihen, Schatzanweisungen, kurzfristige Staatsanleihen. Sie legen ihr Geld an und halten es in Form von US-Schulden.

Je mehr Dollar sie bekamen, desto mehr Geld gaben sie aus, um US-Schulden zu kaufen. Auf diese Weise finanzierten die USA zunehmend ihre eigenen Haushaltsdefizite.

Wer kaufte die Anleihen, um diese zu finanzieren? Zunehmend die Zentralbanken. So fanden die USA das, was einige Leute das „exorbitante Privileg“ des Dollars nannten.

Wenn andere Länder ein Zahlungsbilanzdefizit haben, müssen sie abwerten. Der IWF kommt und sagt: „Senkt eure Löhne, erzwingt Armut, um genug Geld für die Bezahlung der Anleihegläubiger herauszupressen.“ Aber die USA können weiter Geld drucken. Was können andere Länder also tun? Sie haben keine Alternative.

In den letzten zehn Jahren hat jedoch der Druck, eine Alternative zu schaffen, zugenommen. Darum geht es in Ihren und meinen Diskussionen und auf Ihrer Website.

Andere Länder wollen die Dollarisierung aufheben, und die USA fürchten die Alternative.

Bis zu einem gewissen Grad wissen wir, dass sie die Währungen der anderen kaufen. Sie kaufen Yuan, Rubel, treiben Handel und investieren in den Währungen der anderen, um zu vermeiden, dass sie den Dollar verwenden und das Risiko eingehen müssen, das Venezuela, der Iran und Russland eingegangen sind, nämlich die Dollars konfiszieren zu lassen.

Dennoch gibt es die Idee, dass Gold eine Art von Vermögenswert ist, auf den sich die ganze Welt seit 3000 Jahren einigen konnte, zusammen mit Silber, als monetäre Basis.

Wie kann man Länder auf der ganzen Welt, von Nordamerika über Europa bis Asien, dazu bringen, sich darauf zu einigen, was sie halten sollen?

Sie versuchen jetzt, eine Einigung zu erzielen, und sie erkennen, dass es kein BRICS-Währungssystem geben kann, solange es keine politische Integration der BRICS gibt. Das wird also im Moment keine Alternative sein. Folglich haben die Länder Gold gekauft.

Zentralbank-Länder kaufen und verkaufen IWF-Goldreserven

Der private Sektor beobachtet das alles. Sie hören Ihre Sendung und das, worüber ich geschrieben habe, und sie sagen: „Wir befinden uns jetzt in einer Situation, wie sie die Welt in den späten 1960er Jahren bis in die 1970er Jahre hinein hatte, als der Goldpreis schließlich über die Fähigkeit der USA hinaus anstieg, ihn auf 35 Dollar pro Unze zu halten.“ Private Investoren sind also in den Goldmarkt eingestiegen.

Deshalb geht es auf dem Goldmarkt nicht nur um Rohstoffe und darum, wie man reich werden kann, sondern auch darum, wie die Weltwirtschaft umstrukturiert wird, wie die Währungsbeziehungen aussehen und wie die Politik aussieht. Aber ich werde heute darüber sprechen, was den Goldmarkt so politisch und so einzigartig macht, dass dort etwas sehr Merkwürdiges passiert.

Am Montag, dem 10. Februar, begann die Woche mit einem Anstieg des Goldpreises auf über 2.900 Dollar je Unze. Wir stehen also kurz davor, dass es auf 3.000 Dollar je Unze steigt. Das ist ein Quantensprung.

Wenn man sich die Statistiken über die Goldförderung in der ganzen Welt ansieht, das Angebot und die Nachfrage nach Gold, dann übersteigt die Nachfrage das Angebot seit 20 oder 30 Jahren bei weitem.

Wir erleben jetzt einen Effekt, der einem Ansturm auf die Bank sehr ähnlich ist. Aber dieser Ansturm auf die Banken findet schon seit einigen Jahrzehnten statt. Die Frage, die man sich zunächst stellen muss, ist, warum es so lange gedauert hat, bis der Goldpreis gerade in diesem Jahr zu steigen begann, nachdem er ein Jahrzehnt lang stagniert hatte.

Wir haben gesehen, dass die Zentralbanken in den letzten Jahrzehnten den Anteil ihrer Reserven, die sie in Gold halten, stetig erhöht haben und den Anteil ihrer Reserven in Form von US-Dollars verhältnismäßig verringert haben.

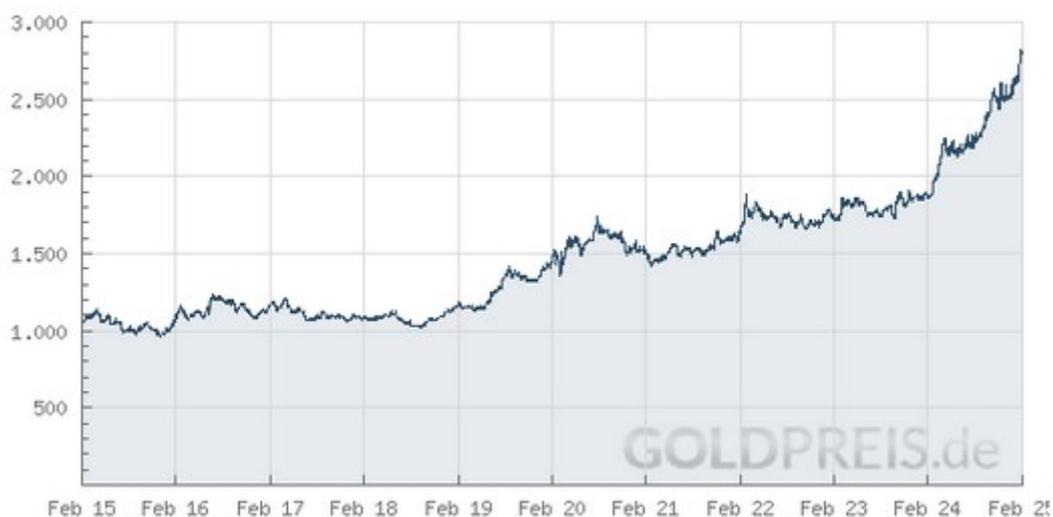
Sie halten immer noch jedes Jahr mehr Dollar, weil die USA ein so großes Zahlungsbilanzdefizit haben, dass sie Dollar in die Weltwirtschaft pumpen. Aber andere Länder recyceln diese Dollars nicht nur – sie geben immer mehr von den Dollars, die sie bekommen, für Gold aus, das für sie eine Art sicherer Hafen ist: etwas, das solide ist.

Gold ist ein Vermögenswert, mit dem keine Schulden verbunden sind. Wenn Sie eine Goldmünze oder einen Goldbarren besitzen, ist das ein reiner Vermögenswert – ganz ohne Schulden.

Aber wenn Sie eine Staatsanleihe halten, ist das eine Schuld, eine Schuld der USA Und wenn es eine Schuld der USA ist, ist es so, als ob Ihre Bankeinlage eine Schuld der Bank an Sie ist.

Wenn die USA untergehen, wie eine Bank untergeht, oder wenn sie sich einfach weigert zu zahlen, dann sind Sie raus. Und all das hat etwas Vergängliches an sich.

Nun, wenn man sich den Trend des Goldpreises ansieht, stagnierte er einige Jahre lang, von 2015 bis 2019, in einer sehr engen Spanne von etwa 1.200 bis 1.400 Dollar pro Unze. Alles bewegte sich in diesem Bereich.



Entwicklung Goldpreis von Februar 2015 bis heute (in Euro)

Ich habe damals viel Zeit in Europa und Asien verbracht, und alle Regierungsbeamten, mit denen ich gesprochen habe, und alle Finanzfonds sagten: „Wissen Sie, wir kaufen immer mehr Gold, denn dieses System kann politisch nicht so bleiben, wie es ist.“ Aber der Preis ist nicht gestiegen.

Dann, während der Covid-Jahre, von 2020 bis Anfang 2023, gab es wieder eine Stagnation, eine Spanne von 1.800 bis 2.000 Dollar pro Unze. Das ist eine ziemlich enge Spanne – Sie wissen schon, eine niedrige Spanne, eine kleine Schrittfunktion zu einer neuen Spanne, und dann sehr allmählich nach oben driftend, aber nicht annähernd so schnell wie die tatsächliche Nachfrage nach Gold war.

Nun, im letzten halben Jahr hat der Goldpreis die Spanne verlassen und ist, wie ich schon sagte, auf fast 3.000 Dollar pro Unze gestiegen.

Die Frage ist also, ob wir uns in einem neuen Bereich für Gold befinden oder ob der Preis weiter steigen wird.

Da so viele Menschen die Rechte zum Halten von Gold kaufen – man kauft einen Goldfonds und zahlt Geld in den Goldfonds ein, und der hat Wertpapiere in Gold; oder man kauft Gold und lagert es bei einem Goldhändler, weil man es nicht zu Hause aufbewahren will, weil es gestohlen werden könnte, oder wer weiß, was passieren wird.

Aber woher soll all das Gold kommen, um die Nachfrage zu befriedigen?

Während des letzten halben Jahrhunderts, eines Vierteljahrhunderts, gab es einen zunehmenden privaten Investitionsboom in Gold, weil die Menschen den Trend beobachten können – immer mehr Überschussnachfrage gegenüber dem Angebot – und sie können sehen, dass dies eine instabile Situation ist.

Um das zu verstehen, muss man verstehen, wie einzigartig die Goldmärkte sind. Und darüber möchte ich heute sprechen, nicht einfach als Übung, sondern um zu zeigen, welche Politik hinter dem Goldmarkt steckt und was das für die Umstrukturierung der Weltwirtschaft bedeutet.

Plötzlich ist Gold mehr als nur ein Anlageinstrument. Es hat schon immer Goldfans gegeben, die nicht verstanden haben: „Wie kann es sein, dass die Regierung einfach Geld drucken kann? Wir verstehen das nicht. Wir werden einfach versuchen, Gold zu kaufen, und es sollte immer noch den Goldstandard geben, wie im 19. Jahrhundert. Es gibt all diese Verrückten auf dem rechten Flügel, Libertäre, die der Regierung nicht trauen.

Aber jetzt sprechen wir über eine Nachfrage, die nicht nur von den Verrückten kommt, sondern von normalen Fonds, die sich die Trends ansehen und erkennen, dass es einen Anhäufungseffekt gibt, der auftritt. Plötzlich investieren alle in Gold.

Sie finden die Werbung überall im Internet. Wenn Sie sich YouTube-Sendungen ansehen, wird dort sehr oft Werbung für Gold gezeigt. Und offensichtlich tun das immer mehr Menschen.

Die Frage ist also: Ist das alles nur eine Blase, oder bewegen wir uns auf ein neues, noch höheres langfristiges Plateau zu? Kommt es zu einem Wandel im weltweiten Finanz- und Währungssystem? Politisch? Ich werde erklären, was passiert.

Wie ich bereits sagte, übersteigt die Nachfrage nach Gold seit vielen, vielen Jahren bei weitem das Angebot. Und wie wir in den Lehrbüchern zum Thema Wirtschaft lernen, steigen die Preise, wenn die Nachfrage das Angebot übersteigt.

Aber das ist beim Goldpreis bis auf die letzten Monate nicht geschehen. Und die Frage ist: Warum ist das nicht passiert? Und warum sind die Goldpreise seit letztem Herbst plötzlich aus ihrer früheren engen Spanne ausgebrochen und so schnell gestiegen?

Die offensichtliche Antwort ist, dass der Goldmarkt nicht wie normale Rohstoffmärkte ist. Und selbst normale Rohstoffmärkte funktionieren nicht so einfach, wie es in den Medien und Lehrbüchern dargestellt wird.

Ein Grund dafür ist, dass der Goldpreis im letzten Jahrhundert von den Zentralbanken reguliert wurde, vor allem vom US-Finanzministerium, seit Franklin Roosevelt 1933 den Goldpreis auf 35 Dollar je Unze aufwertete.

Das ging so lange, bis Präsident Nixon die USA 1971 vom Gold löste. Als Folge des Krieges hatten die US-Beamten, wie ich bereits sagte, große Angst, dass die USA nicht mehr in der Lage sein würden, den Goldpreis zu kontrollieren. Das ist der **Schlüssel für die Geldschöpfung der ganzen Welt**, die sie zur Finanzierung ihrer Wirtschaft benötigen.

Die USA dachten: „Nun, andere Länder werden jetzt Gold nehmen, und wir werden nicht mit ihnen mithalten können, und das war's dann mit unserem Druckmittel zur Durchsetzung von Macht in Institutionen wie dem Internationalen Währungsfonds und der Weltbank, die alle 1944-1945, am Ende des Zweiten Weltkriegs, eingerichtet wurden.“

Doch dazu kam es nicht, und zwar aus den Gründen, die ich in meinem Buch *Superimperialismus* von 1972 erläutert habe. Es gab wirklich nicht viele Alternativen, die groß genug waren, um ausländisches Geld zu investieren.

Anstatt also ihre Dollar-Zuflüsse durch den Kauf von Gold einzulösen, kauften die ausländischen Zentralbanken einfach Schatzpapiere. Und wie ich schon sagte, wurde damit der steigende Anteil des US-Haushaltsdefizits finanziert.

Nun, die Dollarschwemme wurde, wie ich schon sagte, hauptsächlich durch Militärausgaben angeheizt. Ich habe ein Jahr lang mit der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Arthur Andersen und der Chase Manhattan Bank zusammengearbeitet, um dies aufzuzeigen. Und in den 1970er Jahren wurde ich Berater der US-Regierung, um dieses Phänomen zu erklären.

Das ist nichts, was in Wirtschaftskursen gelehrt wird, weil es politisch heikel ist, und die Wirtschaftswissenschaften versuchen, „unpolitisch“ zu sein, denn wenn man sieht, wie politisch die Wirtschaft wirklich ist, hat man einen anderen Zugang zur Politik.

Die USA haben also versucht, den Goldpreis seit der Neubewertung 1971 niedrig zu halten. Die Goldpreise stiegen ziemlich schnell auf etwa 700 bis 800 Dollar pro Unze. Dann schließlich, Mitte der 2010er Jahre, auf \$1200, \$1400, Sie wissen schon, allmählich steigend.

Damit wurde ein politisches Ziel verfolgt: Die Welt sollte den US-Dollar, d. h. im Wesentlichen US-Schatzpapiere, als die sicherste Form ihrer internationalen Reserven betrachten.

Er ist sicher in dem Sinne, dass die Vereinigten Staaten im Gegensatz zu anderen Ländern die Dollars einfach drucken können. Sie können nicht bankrott gehen und nicht in der Lage sein, die Schulden zu bezahlen, denn im Gegensatz zu anderen Ländern, die Schulden in einer fremden Währung haben, sind die Schulden der USA in ihrer eigenen Währung, in Dollar, und sie können diese einfach weiter drucken.

Ben: Sehr gut gesagt, Michael. Es gibt so viel, worauf wir eingehen könnten.

Wir haben über die Nachfrage der Zentralbanken nach Gold gesprochen. Aber ich denke, ein weiterer wichtiger Faktor ist die Inflation, denn traditionell wird Gold als Inflationsabsicherung angesehen.

In Zeiten hoher Inflationsraten – zum Beispiel nach der Covid-Pandemie, als sich die Wirtschaft 2022 wieder erholte – war die Verbraucherpreisinflation in den USA und in vielen anderen Ländern aufgrund der Unterbrechung der Lieferkette sehr hoch.



JAN 2024 CORE CPI INFLATION DOWN TO 3.9% BUT STILL WAY ABOVE 1993 TO 2020 LEVELS



Verbraucherpreisindex, insbesondere 2020 bis 2024

Als die Inflation im Jahr 2022 anstieg, lag der Goldpreis im Oktober bei etwa 1.600 Dollar und stieg im Frühjahr 2023 deutlich auf fast 2.000 Dollar an.

Anfang 2023 erreichte die Inflation ihren Höhepunkt, und der Goldpreis ging zurück, als die Inflation zurückging, denn Gold gilt natürlich als Inflationsschutz, und so ist es nur logisch, dass sich die beiden Preise zusammen bewegen.

Doch dann geschah etwas sehr Merkwürdiges. Im Oktober 2023 erreichte der Goldpreis einen Tiefstand von etwa 1.850 Dollar, und seitdem ist die Verbraucherpreisinflation weiter gesunken. Aber diese Beziehung ist zerbrochen, und stattdessen ist der Goldpreis um weitere tausend Dollar auf etwa 2.900 Dollar in die Höhe geschneilt.

Also, Michael, diese Beziehung ist jetzt beendet, sie ist zerbrochen. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Michael: Ich glaube nicht, dass es da eine kausale Beziehung gibt, überhaupt nicht. Das ist mein ganzer Punkt.

Die Leute sagen gerne, Gold sei ein Inflationsschutz. Aber man könnte auch sagen, dass Eier ein Inflationsschutz sind, oder dass Schweinefleisch ein Inflationsschutz ist.

Das eigentliche Problem ist das US-Zahlungsbilanzdefizit, das Dollar in die Welt pumpt.

Sie zahlen Dollar an einen Exporteur aus China oder Deutschland – als es noch eine deutsche Industrie gab – und dieser übergibt die Dollar an seine Zentralbank, und die Zentralbank sagt dann: „Was machen wir mit diesen Dollar? Wenn wir sie nicht in die USA zurückschicken, wird unsere Währung gegenüber dem Dollar an Wert gewinnen, und das wird unsere Exporte weniger wettbewerbsfähig machen. Wir müssen also unsere Währung, unseren Wechselkurs, niedrig halten, und das tun wir, indem wir Staatsanleihen kaufen.“

Es war schon immer politisch. Und die Zeitungen wollen nicht über Politik reden, denn wenn sie über Politik reden würden, würden die Menschen plötzlich erkennen, dass das westliche politische und wirtschaftliche System in seiner jetzigen Struktur nicht bestehen kann.

Wenn man über Politik spricht, erkennt man, dass das Spiel für den Westen vorbei ist. Und das tun sie natürlich nicht. Sie wollen den Anschein erwecken, es gäbe ein paar Leute, die nur auf die Inflationsraten schauen.

Manche Leute glauben das wirklich. Sie glauben den Lehrbüchern. Sie sind leichtgläubig. Ich muss sagen, dass die meisten Goldanleger leichtgläubig sind, aber es gibt auch Leute, die sich die Realität ansehen und erkennen, dass dieses System nicht von Dauer sein kann.

Am Ende werden die Leute, die dem Gold nicht vertrauen, gewinnen.

Ich werde Ihnen ein Beispiel geben. 1973 oder 1974 gingen Herman Kahn und ich ins Weiße Haus zu einem Treffen mit dem US-Finanzministerium. Ich erläuterte ihnen, wie der Standard für Schatzwechsel funktioniert.

Ich sagte etwas, das sie sicherlich nicht hören wollten: „Gold ist letztendlich das friedliche Metall, denn wenn den USA das Gold ausging, drohten sie, die militärischen Kosten für den Krieg in Südostasien und für die 800 Militärbasen, die sie auf der ganzen Welt haben, nicht mehr aufbringen zu können.“

Wenn man weiterhin Gold hat, und wenn Nixon nicht vom Gold wegging, dann würde Amerika sehr schnell seinen gesamten Goldbestand verlieren, als Kosten für die Kriegsführung gegen den Rest der Welt, um seine einseitige Militärmacht zu erhalten.

Es geht nicht um Macht, weil es eine Demokratie ist; es geht nicht um Macht, weil die Menschen sie lieben; es geht darum, dass die amerikanische Macht darin besteht, anderen Ländern zu schaden, sie zu bombardieren, Regimewechsel zu finanzieren und andere Länder zu bedrohen. Und das kostet eine Menge Geld, um weiter zu drohen.

Das ist Teil der ganzen Krise, die wir jetzt erleben, und man baut plötzlich ab, was, wie Trump und Elon Musk gesagt haben, einen enormen Teil des amerikanischen Haushalts absorbiert hat und ihn ins Defizit treibt.

Sie sind keine modernen Geldtheoretiker; sie glauben, dass Defizit Ausgaben schlecht sind, und nicht, dass Defizit Ausgaben die Art und Weise sind, wie die Regierung der Wirtschaft im Allgemeinen Geld zur Verfügung stellt.

Es gibt also einen ganzen Konflikt in der Geldtheorie, der sich derzeit abspielt. Man könnte also sagen, dass dieser ganze Streit um Gold und Goldtermingeschäfte die ganze Idee widerspiegelt, was die Grundlage der amerikanischen Militärpolitik, der amerikanischen Außenpolitik und der Geopolitik sein wird.

Werden wir uns in einem ständigen Krieg gegen den Rest der Welt befinden? Oder werden wir versuchen, mit Russland, China und dem Iran Frieden zu schließen, und uns nur auf die Länder konzentrieren, die wir wirklich verprügeln können, wie Kanada, England, Australien, Japan und Südkorea?

Ben: Ja, und es grenzt an Ironie, dass Trump über die Reduzierung des Defizits spricht, aber er senkt auch die Steuern für die Reichen, was wahrscheinlich das Defizit erhöhen wird - das ist genau das ist, was Ronald Reagan getan hat.

Michael: Genau! Er ist nicht ganz - ha! Das ist der unausgesprochene Teil. Wir alle wissen, was er will.

Ben: Ja, genau. Es ist dasselbe, was Ronald Reagan getan hat. Wissen Sie, Reagan sagte, er wolle die Staatsausgaben kürzen, aber in Wirklichkeit stieg das US-Defizit als Prozentsatz des BIP unter Reagan erheblich an.

Ironischerweise war es die neoliberale Regierung unter Bill Clinton, die das Defizit tatsächlich verringerte, und zum ersten und einzigen Mal seither hatten die USA tatsächlich einen Haushaltsüberschuss.

Aber was interessant ist, Michael, ist, dass Sie mit der Modernen Geldtheorie (MMT) in Verbindung gebracht werden, und Sie sind kein Goldfan.

Aber was Sie hier sagen, ist, dass es ein Element gibt – Sie plädieren nicht dafür, dass der Dollar zum Goldstandard zurückkehren sollte. Das ist nicht das, was Sie vorbringen. Sie sagen, dass es Grenzen für das Drucken von Geld geben muss, indem es eine Art von Verbindung zur Realität [und der Realwirtschaft] gibt.

Michael: Die moderne Geldtheorie erklärt, wie das inländische Haushaltsdefizit finanziert werden kann. Eine Sache, die sie nicht kann: ausländische Währung schaffen.

Die USA können Dollar schaffen, um sie in der Wirtschaft auszugeben. Sie müssen sich diese Dollars nicht von wohlhabenden Anleihegläubigern und Investoren leihen. Sie können das Geld einfach drucken. Sie müssen keine Steuern erheben, denn das ist das Wesen des Papiergeldes.

Aber wenn es um Auslandsausgaben geht, insbesondere um Militärausgaben, können die USA keine chinesische Währung drucken, um ihre Ausgaben in Asien zu finanzieren. Sie können keine Rubel drucken. Sie können keine anderen Währungen für Ausgaben im Ausland drucken.

Die moderne Geldtheorie bezieht sich also auf eine inländische Wirtschaft, nicht auf ausländisches Geld. Es ist eine Theorie des inländischen Geldes.

Gold ist eine Beschränkung der Geldschöpfung. Das alles geht zurück auf die schrecklichen Theorien von David Ricardo, dem Bankenlobbyisten, in Großbritannien in den Jahren 1809 und 1810, als er vor dem Bullion Committee aussagte und sagte: „Wir müssen die Löhne niedrig halten. Wir müssen die Wirtschaft arm halten, damit die reichen Gläubiger genug Geld haben, um die Welt zu beherrschen und alle anderen in elende Abhängigkeit zu bringen. Deshalb sind wir gegen Papiergeld. Papiergeld ist inflationär. Wenn man nur Gold und Silber verwendet, die die Reichen haben, dann können wir die ganze Welt regieren“.

Wie Sie sich vorstellen können, hat er sich nicht nur mit diesen Worten geäußert, sondern seine Argumente richteten sich gegen die Schaffung von Papiergeld. Das war die Antithese zur modernen Geldtheorie.

Ricardo hat sehr detailliert dargelegt, was die Grundsätze des Internationalen Währungsfonds seit 1944 und '45 sind: Wenn man den Ländern nicht erlaubt, ihr eigenes Papiergeld zu schaffen, und sie

zwingt, harte Währung, Gold oder US-Dollar zu haben, dann können sie es sich nicht leisten, mehr Arbeitskräfte einzustellen; sie können es sich nicht leisten zu investieren. Sie sind dann völlig abhängig von Ländern, die als Gläubiger auftreten können.

Auch das erkläre ich in meinem Buch *Superimperialismus*, wie dieses ganze System zustande kam.

Ich schreibe gerade an einem Buch – ich bin bei den letzten beiden Kapiteln – über die politischen Allianzen der Bankiers von den Kreuzzügen bis zum Ersten Weltkrieg, wo es um den ganzen Versuch des harten Geldes geht.

Das war es, was in den 1870er, 1880er und frühen 1890er Jahren einen Bruch in der amerikanischen Politik verursachte.

Ben: Ja, Ende des 19. Jahrhunderts sagte der berühmte populistische US-Politiker William Jennings Bryan, dass die Finanzklasse „die Menschheit an ein Kreuz aus Gold nageln“ wolle.

Michael: Denken Sie daran, dass die Gläubiger nach dem Bürgerkrieg die Preise senken wollten. Sie sagten: „Während des Bürgerkriegs gab es eine Inflation. Und das bedeutet, dass alle unsere Anleihegläubiger nicht mehr die gleiche Kaufkraft gegenüber der Arbeit haben. Wir müssen die Löhne der Arbeiter senken und sie immer ärmer machen, damit wir immer reicher werden können, und das tun wir, indem wir das Gold drücken. Man braucht Arbeitslosigkeit.“

Sie sagten, genau wie die Federal Reserve: „Wir brauchen Arbeitslosigkeit, hartes Geld, um die Löhne niedrig zu halten, so dass die Arbeitgeber mehr Gewinne machen können, indem sie billige Arbeitskräfte einstellen.“

Es handelt sich um einen Klassenkampf des Finanzsektors gegen die Wirtschaft im Allgemeinen, gegen die Industrie. Der Finanzkapitalismus ist zum Gegenspieler des Industriekapitalismus geworden. Das ist es, worüber Sie und ich in diesen Sendungen gesprochen haben.

Alles geht auf Ricardo zurück, der sagte, wenn man der Regierung die Möglichkeit nimmt, Defizite zu machen und Geld in die Wirtschaft zu investieren, dann ist man von den Reichen abhängig, die das Geld liefern.

Was geschah also, als Präsident Clinton 1998 endlich einen Haushaltsüberschuss erzielte? Das bedeutete, dass die Regierung kein Geld für die Wirtschaft ausgab. Die Menschen mussten zu den Banken gehen und sich Geld leihen und den Banken Zinsen zahlen.

Das ist es, was der Finanzsektor will. Er will Zinsen bekommen, um die Wirtschaft insgesamt zu zwingen, Zinsen zu zahlen, um das Geld zu bekommen, das er braucht, um Geschäfte zu machen und Arbeitskräfte zu beschäftigen, anstatt dass die Regierung einfach das Geld ohne Zinsen druckt. Der inflationäre Effekt ist der gleiche.

Es ist nicht inflationärer, Geld zu drucken, als sich von einem Milliardär zu leihen, der ohnehin kein Geld für den Kauf von [weiteren] Eiern ausgeben wird, und das Geld auf diese Weise zu „drucken“.

Es gibt also einen ganzen Streit darüber, was die Quelle und die Verwendung des Geldes in einer Wirtschaft heute ist. Das ist in der populären Presse so gut wie nicht diskutiert worden, aber genau darum geht es in der modernen Geldtheorie. Diese wurde vom Finanzsektor bekämpft, der das Geld durch die wohlhabenden Klassen, den Finanzsektor und die Banken kontrollieren wollte, und nicht durch die Regierung für das öffentliche Interesse.

Die [US-]Regierung, ob Demokraten oder Republikaner, vertritt den Standpunkt, dass Geld geschaffen werden soll, um Geld für den wohlhabenden Finanzsektor zu verdienen, nicht für die Wirtschaft.

Die moderne Geldtheorie besagt, dass wir Geld schaffen sollten, um das tatsächliche Wirtschaftswachstum und einen höheren Lebensstandard zu fördern, und nicht einfach Geld in einer Weise schaffen sollten, die dem Finanzsektor und den Milliardären Geld einbringt.

All diese politischen Argumente stehen hinter der Umstrukturierung der Geldpolitik, die wir in den nächsten Jahren erleben werden, ausgelöst durch diese Goldschmelze.

Ben: Sehr gut gesagt, Michael. Es gibt so viel, worauf wir antworten könnten, aber ich möchte noch einmal kurz auf den Goldmarkt zurückkommen. Sie haben hervorgehoben, wie sehr sich der Goldmarkt von anderen Märkten unterscheidet. Sie sprachen davon, dass die tatsächliche Wirtschaft ganz anders funktioniert, als es in den Lehrbüchern gelehrt wird.

Sie betonten, dass sich insbesondere der Goldmarkt von anderen Rohstoffmärkten unterscheidet. Können Sie mehr darüber sagen?

Michael: Um zu verstehen, wie all dies zustande gekommen ist, muss man sich vor Augen führen, wie komplex die weltweiten Rohstoffbörsen sind, an denen die Goldpreise festgelegt werden, und in welchem Verhältnis sie zu den tatsächlichen Rohstoffhändlern stehen, bei denen Privatpersonen Gold kaufen können.

Die Zentralbanken können sich gegenseitig Gold abkaufen. Investmentfonds, Hedgefonds, Privatpersonen, Schmuckhersteller usw. kaufen Gold bei Goldhändlern.

Im Allgemeinen herrscht der Eindruck vor, dass Menschen, Zentralbanken oder Investmentfonds, wenn sie Gold kaufen, Gebote auf einem Markt abgeben, etwa an der Rohstoffbörse COMEX.

Aber das ist nicht wirklich der Ort, an dem Gold gekauft und verkauft wird.

Bei einer Rohstoffbörse handelt es sich in Wirklichkeit um einen Glücksspielplatz. Man wettet darauf, ob der Preis einer Aktie, einer Anleihe, eines Goldes oder eines Rohstoffs – Kupfer, Weizen oder eines anderen Rohstoffs – steigen oder fallen wird.

Eine Rohstoffbörse ist also ein Ort, an dem man auf die Preisentwicklung wettet.

Diese Händler, die Optionen auf Getreidepreise kaufen und verkaufen – und wie sich der Aktienmarkt oder der S&P 500 entwickeln wird –, kaufen nicht wirklich Weizen oder Gold oder Aktien, sondern gehen eine Wette darauf ein, wie sich die Preise entwickeln werden.

Diese Wette soll das widerspiegeln, was in der realen Welt passiert. Es sollte eine physische, greifbare Grundlage für all dies geben.

Deshalb möchte ich das kurz erklären. Der Vermögensverwalter Vanguard hat eine Website, auf der über Puts und Calls, Leerverkäufe und Optionen gesprochen wird und die ein ganz eigenes Vokabular hat. Ich werde zitieren, was Vanguard sagt:

Wenn Sie eine Kauf-Option (Call) kaufen, erwerben Sie das Recht, ein bestimmtes Wertpapier zu einem festgelegten Preis (dem „Ausübungspreis“) irgendwann in der Zukunft [zu einem bestimmten Datum] zu kaufen.

Steigt der Preis dieses Wertpapiers, können Sie einen Gewinn erzielen, indem Sie es zum vereinbarten Preis kaufen und auf dem freien Markt [an der Börse] zum höheren Marktpreis wieder verkaufen.

Wenn Sie eine Verkaufsoption (Put) kaufen, erwerben Sie das Recht, ein bestimmtes Wertpapier zu einem festgelegten Ausübungspreis zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft zu verkaufen.

Nehmen wir also an, der Goldpreis liegt bei 1.250 Dollar. Sie können sagen: „Ich verkaufe es Ihnen zu einem Preis von nur 1.200 Dollar.“ Wenn der Preis fällt, können Sie tatsächlich einen Gewinn erzielen, indem Sie es auf dem offenen Markt zum niedrigeren Preis kaufen und dann Ihre Verkaufsoption zum höheren Preis ausüben. Das klingt kompliziert.

Ben: Nur zur Vereinfachung für die Leute – Sie haben es gut beschrieben. Die sehr einfache Erklärung ist: Wenn Sie einen Call kaufen, dann weil Sie glauben, dass der Preis steigen wird; wenn Sie einen Put kaufen, dann glauben sie, dass der Preis fallen wird. Also, Call rauf, Put runter.

Wie Sie schon sagten, handelt es sich im Wesentlichen um Finanzwetten. Das ist der Handel mit Optionen.

Michael: Nun, die Frage ist, warum in den 2010er Jahren, als alle sagten: „Dieser Trend kann nicht so weitergehen; der Goldpreis muss steigen“, warum kam jemand und verkaufte Gold zu einem niedrigeren Preis in der Zukunft, indem er sagte: „In drei Monaten werden wir Ihnen Gold für \$50 pro Unze weniger oder \$25 pro Unze weniger verkaufen.“ Wer hat das getan?

Ich kenne keinen privaten Investor, der das getan hätte, weil er sagte: „Wir glauben, dass der Preis steigen wird, anstatt zu fallen; das ist der langfristige Trend bei Gold.“

Die Erklärung ist, dass dieser Verkauf von Gold auf Termin von den Zentralbanken durchgeführt wurde, hauptsächlich von der US-Notenbank und dem Finanzministerium, die im Namen des Finanzministeriums handelten, oder von der Bank of England.

Wenn Sie eine Put- oder Call-Option kaufen, müssen Sie Geld für die Optionen bezahlen. Früher konnte man in den Zeitungen nachlesen, wie viel der Kauf einer Option für Staatsanleihen, ein Preis für Aktien oder für Gold kostet.

Wenn Sie das Recht verkaufen, Gold zum, sagen wir, gleichen Preis oder ein oder zwei Dollar weniger zu kaufen, dann werden die Leute Sie für die Option bezahlen, es in drei Monaten oder sechs Monaten zum gleichen Preis zu kaufen. Das ist eine Einnahmequelle.

Das US-Finanzministerium und die Bank of England verdienen also tatsächlich Geld mit Leerverkäufen von Gold. Und wenn man so viel verspricht, so viel Geld hat und ein so großer Marktteilnehmer ist, dann ist man in etwa so wie George Soros, als er die Bank of England zerschlug. Man kann den Markt beeinflussen, indem man so groß ist.

Wenn Sie den Markt mit Leerverkäufen von Gold überschwemmen, die weit über die Nachfrage hinausgehen, halten Sie den Preis niedrig.

Auch wenn immer mehr Menschen Gold kaufen, verdienen die USA und England Geld, indem sie im Wesentlichen diese Marktmanipulation als Einnahmequelle nutzen.

Das ist einer der Faktoren, die den Goldpreis niedrig gehalten haben.

Auch die Zentralbanken verkaufen schon seit vielen Jahrzehnten Gold auf Pump. Und sie haben damit Geld verdient.

Wie gesagt, diese Option zu kaufen, Gold zu einem relativ niedrigen Preis zu kaufen, wenn man denkt: „Nun, der Markt für Gold wird sicherlich steigen; der Preis muss für Gold steigen, weil jeder es kauft. Ich werde diese Option kaufen.“

Und es hat einfach nicht funktioniert. Viele Leute, Pessimisten, versuchten dies, und sie wurden von den Verkäufen der Zentralbanken überwältigt.

Die meisten Optionen werden nicht ausgeübt, weil die Zentralbanken wieder und wieder und wieder verkaufen. Das ist es, was den Goldpreis jahrzehntelang niedrig gehalten hat. Es verhinderte einen Anstieg des Preises, weil künftige Käufer das andere Ende eines Leerverkaufs immer zu einem niedrigeren Preis kaufen können.

Angebot und Nachfrage gab es nicht nur auf dem privaten Markt, sondern auch bei den Zentralbanken; es handelte sich um einen manipulierten Markt.

Es scheint also, dass dieser Goldabfluss, um den jüngsten Preisanstieg von tausend Dollar pro Unze zu befriedigen, die Goldreserven ernsthaft erschöpft hat. Das Schatzamt musste sie sogar verkaufen.

Dies ist ein weiterer Aspekt des Marktes. Das sind die Goldhändler.

Nehmen wir an, es gäbe keine Warenbörse, an der die Preise für die Kontrakte festgelegt werden.

Die Nachfrage nach physischem Gold war größer als das Angebot. Daher haben die Zentralbanken das Gold an Goldhändler vermietet.

Mit anderen Worten, die Zentralbanken waren – man könnte es Hybris nennen – überheblich. Sie sagten: „Nun, wir werden immer in der Lage sein, den Goldpreis niedrig zu halten.“ Die Goldhändler kaufen also Gold und verkaufen es an ihre Kunden, die mit einem Preisanstieg rechnen.

Die Goldhändler sagen also: „Leasen Sie uns eine Tonne Gold zu diesem Preis. Wir werden euch dafür bezahlen, damit wir es an unsere Kunden weitergeben können.“

Wenn der Preis nicht steigt, werden die Kunden ab einem bestimmten Punkt sagen: „OK, ich habe mit Gold nicht die Gewinne gemacht, die ich am Aktienmarkt oder am Anleihemarkt gemacht habe.“

Erinnern Sie sich daran, dass nach der Bankenkrise von Obama in den Jahren 2008-2009 die gesamte quantitative Lockerung eingeführt wurde und die Zinssätze so niedrig waren, dass dies einen enormen Boom am Aktienmarkt und den größten Boom am Anleihemarkt in der Geschichte auslöste.

Warum sollten die Menschen nach 2009 Gold kaufen wollen, wenn die Goldpreise allmählich steigen, aber die Aktien- und Anleihekurse so viel stärker ansteigen? Der Konkurrent des Goldes war also dieser künstliche Boom, der durch die quantitative Lockerung und die niedrigen Zinssätze geschaffen wurde. Das ist also ein Teil der Gleichung.

Die Zentralbanken vermieteten das Gold gerne an Goldhändler. Sie verdienten mit diesem Leasing Geld, so wie man ein Auto leasen würde. Sie gaben ihnen das Gold, und sie mussten es zu einem bestimmten Zeitpunkt zurückgeben.

Sie sagten: „OK, wir leihen euch dieses Gold für ein Jahr, und am Ende des Jahres müsst ihr es zurückgeben, aber ihr könnt es behalten und zu diesem Zeitpunkt tun, was ihr wollt.“

Nun, die Goldhändler würden sich dann umdrehen und das Gold, das sie geleast hatten, an die privaten Anleger – vielleicht auch an die Zentralbanken – verkaufen. Am Ende des Jahres würden sie sagen: „Wir leasen wieder, und zwar jetzt für zwei Tonnen“; später dann für drei Tonnen.

So verpachteten die Zentralbanken das Gold Tonne für Tonne an die Goldhändler. Das bedeutete, dass die USA das Gold in physischer Form von Fort Knox zu den Goldhändlern schickten – vor allem nach London, das sozusagen das Zentrum des Goldhandels war.

Genau wie auf dem Goldmarkt nach dem Zweiten Weltkrieg, als die USA den Goldpreis auf dem Markt niedrig hielten. Dies geschah an der Londoner Goldbörse, an der sie alles hielten.

Die USA und England liehen also weiterhin Gold und bekamen auf diese Weise Geld von den Händlern, diese verkauften Gold leer und verdienten Geld mit dem Kauf von Provisionen. Und das wurde zu einer guten Finanzierungsquelle.

Wenn man die Buchhaltung macht, hätte Fort Knox einen Anspruch auf Zahlung an die Goldhändler für das Leasing dieses Goldes. Auf diese Weise konnten Fort Knox und das Finanzministerium Geld verdienen. Ihr Ziel war es aber nicht nur, Geld zu verdienen, sondern auch den Goldpreis niedrig zu halten, damit Gold nicht wieder als Konkurrent des US-Dollars auftaucht.

Das war der Antrieb für dieses ganze System. Und das war die Motivation für die USA. Es war politisch.

Ben: Michael, nur so nebenbei, für diejenigen, die es nicht wissen: Fort Knox ist der Goldbestand des Finanzministeriums. Es ist der physische Ort. Er heißt offiziell US Bullion Depository. Es ist der Ort, an dem das Finanzministerium seine physischen Goldreserven hat.

Michael: Ja, aber die meisten Leute denken dabei an Fort Knox. Wenn Sie den Film *Goldfinger* gesehen haben, wissen Sie, wo das ist.

Ben: Übrigens, für die jüngeren Zuschauer: Wenn Sie *Goldfinger* sagen, meinen Sie damit einen klassischen James-Bond-Film aus den 1960er Jahren.

Michael: Es ist auch ein sehr guter Film. Man kann ihn sich immer wieder ansehen, und er ist immer noch frisch. Damals war Sean Connery noch der James Bond.

Die Frage ist also: Woher wissen wir, wie viel US-Gold tatsächlich an ausländische Händler geliefert wurde? Darüber gibt es keine Statistiken. Es gibt nicht einmal eine Statistik darüber, wie viel Gold sich tatsächlich in Fort Knox befindet.

Die USA melden ihren Goldbestand, aber der Goldbestand behandelt all das Gold, das an ausländische Händler vermietet wurde, als Teil des Goldbestands, weil es unser Goldbestand ist. Aber wir halten es nicht. Wir haben es verleast!

Das ist wie bei einer Autofirma, z. B. Hertz oder Avis, die ein Auto leasen, das Auto ist ihr Auto, nicht das des Mieters. Nun, das Gold gehört immer noch ihnen; es gehört nicht den Goldhändlern, die es von ihnen geleast haben.

Roberts, ein Freund von mir, ehemaliger stellvertretender Finanzminister für Währungsangelegenheiten unter Ronald Reagan, schrieb mir vor kurzem, ich zitiere: „Bevor wir lernten, den Goldpreis mit ungedeckten Leerverkäufen zu drücken“ – d.h. mit Leerverkäufen von Gold, das man nicht hat –, „haben wir das Gold an Goldhändler vermietet, die das Gold verkauften.“

Diese Verpachtung scheint sich immer weiter zu beschleunigen. Es gibt keine Statistiken. Und: „Der Abgeordnete Ron Paul konnte vor Jahren nie eine Goldprüfung von Ft. Knox bekommen. Ihm wurde nicht einmal erlaubt, das Lager zu betreten, um zu sehen, ob es dort Gold gibt.“

Ron Paul, ein Libertärer, der [ehemalige] Vorsitzende der libertären Fraktion im Kongress, „machte einen Aufstand, aber ihm wurde gesagt, dass dies eine Angelegenheit der nationalen Sicherheit sei“.

Stellen Sie sich also vor, dass nicht einmal ein Kongressabgeordneter herausfinden kann, wie viel Gold sich physisch dort befindet. Warum sollte es eine Frage der nationalen Sicherheit sein, wenn es kein Problem gibt?

Warum sind die USA nicht froh, wenn sie sagen können: „Hier ist unser Gold, so viel haben wir. Wissen Sie, wir sind absolut zahlungsfähig. Wir haben alles. Kein Problem.“

Sie geben überhaupt keine Statistiken heraus. Das Finanzministerium hat also, wie ich schon sagte, auf zwei Arten gearbeitet, um den Preis niedrig zu halten: Es hat Gold verleast, viele Jahre lang, und dann den Preis manipuliert, um ihn über den Goldstandard niedrig zu halten. Die Frage ist, was haben die Goldhändler mit dem Gold gemacht, das sie geleast haben?

Nun, als ich vor 60 Jahren die Geschichte des Geldes und des Bankwesens studierte, war das Prinzip des Mindestreserve-Bankwesens das erste, worüber die Professoren sprachen und was sie erklärten: Wenn Sie zu einer Bank gehen und dort eine Einlage haben, bewahrt die Bank nicht einfach Ihr ganzes Geld auf. Sie ist sich bewusst, dass nicht alle Einleger ihr gesamtes Geld gleichzeitig haben wollen, es sei denn, es gibt einen Ansturm auf die Bank.

Die Banken nehmen also Ihr Geld und müssen, sagen wir mal, ein Siebtel des Geldes, das sie liquide halten, für den Umsatz aufbewahren, für die normale Nachfrage von Leuten, die tatsächlich Schecks auf ihre Konten ausstellen und das Geld ausgeben wollen.

Aber im Grunde verdienen sie ihr Geld, indem sie den größten Teil des Geldes, das Sie bei Banken und Hypothekenbanken oder bei Aktien- und Rentenhändlern anlegen, verleihen und nur einen Teil ihres Geldes als Reserve behalten.

Die Banken haben bestimmte Mindestreserveanforderungen, und jetzt sind es die Anforderungen an die Eigenkapitalunterlegung, die sie haben. Sie sind reguliert, wie viel Geld sie liquide halten müssen.

Aber im 16. und 17. Jahrhundert, bevor es das moderne Bankwesen gab, spielten die Goldhändler diese Rolle.

Wenn man eine wohlhabende Person war, bestand das Geld, das man hatte, aus Gold- und Silbermünzen. Erst im 17. Jahrhundert und vor allem nach der Gründung der Bank of England im Jahr 1694 kam Papiergeld auf den Markt. Die Menschen tauschten ihr Geld in Münzen und Gold.

Wenn man also reich genug war und zusätzliche Münzen hatte, bewahrte man sie bei einem Goldhändler auf, denn man wollte sie nicht zu Hause haben, weil man ausgeraubt werden oder ein Feuer

ausbrechen könnte, bei dem das ganze Gold schmelzen würde. Und die Goldhändler verlangten eine Gebühr für die Aufbewahrung des Goldes.

Aber als immer mehr Menschen Gold verkauften, erkannten sie, dass sie das Gold nicht in ihren eigenen Tresoren aufbewahren mussten.

Sie konnten diese Münzen nehmen und Anleihen kaufen, die eine gute Rendite abwarfen, oder sie konnten Immobilien kaufen. Sie konnten kaufen, was immer sie wollten. Sie mussten nur einen Teil des Goldes als Reserve in ihren Händen halten.

Wenn es eine Finanzkrise oder einen Krieg gab, kamen natürlich diese Einleger und sagten: „OK, wir wollen unser Gold. Es herrscht Instabilität. Wir wollen das Gold jetzt zu Hause behalten.“

Und die Goldhändler hätten gesagt: „Nun, wir haben damit Anleihen gekauft. Wir haben das Geld an Händler verliehen, um mit dem Import- und Exporthandel Geld zu verdienen. Das Geld ist sicher angelegt, aber wir haben nicht das physische Gold, um euch zu bezahlen.“

Es würde eine Krise geben, und die Goldhändler würden untergehen, wenn sie wirklich nicht genug Geld hätten, um ihre Einleger auszuzahlen, so wie Banken untergehen würden, wenn es einen Ansturm auf die Bank gäbe.

Einige Goldhändler haben also zu viel Geld verliehen, und einige vorsichtige Händler gingen Risiken ein, denn es gab immer irgendeine Krise, die irgendwann auftrat, aus Gründen, die man normalerweise nicht vorhersehen kann.

Deshalb gibt es regulierte Reserven. Aber in der Zeit der Goldhändler gab es keine Aufsichtsbehörde, die sicherstellte, dass sie nicht einfach das ganze Geld verliehen und Geld verdienten, indem sie nicht nur Geld von den Einlegern für die sichere Aufbewahrung ihres Goldes kassierten, sondern auch Geld mit dem Verleihen des Goldes und mit Investitionen verdienten, was am Ende zu einer Krise führte.

Nun, diese Art von Verhalten, das Ausnutzen der eigenen Reserven, um Geld zu verdienen, stellt ein offensichtliches Problem dar. Ich denke, Sie können sich denken, was es ist.

Wie lange haben Fort Knox, die Bank of England und vielleicht auch andere Banken ihr Gold geleast? Und wie lange ist es her, dass ihnen das Gold ausging? Was ist, wenn überhaupt kein Gold mehr in ihren Tresoren ist?

Stellen Sie sich vor, Goldfinger versucht, Fort Knox auszurauben, wie im Film, und stellt fest, dass die Tresore leer sind und es nichts zu stehlen gibt! Befinden sich die Goldhändler in einer ähnlichen Lage wie Fort Knox? Sie haben Ansprüche auf Bezahlung von Gold, das von den USA geleast wurde, sind aber nicht in der Lage, es zurückzugeben?

Die USA werden sagen: „Wir wollen unser Gold jetzt zurück.“ Und die Händler sagen: „In der Vergangenheit, als Sie sagten, dass Sie es zurückhaben wollen, haben wir Ihnen einfach ein bisschen mehr gezahlt, um es zu leasen. Wie viel müssen wir Ihnen dieses Mal für das Leasing zahlen?“

Nun, die USA können nicht sagen: „Wir wollen unser ganzes Gold zurück, weil die Leute in Frage stellen, ob Amerika wirklich die Kontrolle über diesen Goldbestand hat.“

Das ist so, als ob ein Avis-Auto in einen Unfall verwickelt wird und Avis plötzlich in seiner Bilanz schreibt: „Wir haben so viele Autos, und es stellt sich heraus, dass einige von ihnen kaputt oder verunglückt sind, oder einige von ihnen fehlen.“

Das ist die Situation, die wir jetzt haben. Und Avis hat Wirtschaftsprüfer; und Goldhändler und Investmentfonds haben Wirtschaftsprüfer; und wahrscheinlich hat das Finanzministerium Wirtschaftsprüfer, aber das ist alles geheim. Also kann es niemand sehen.

Jeder tappt also im Dunkeln. Sie würden gerne im Licht operieren, indem sie sagen: „Seht her, wie ist die wirkliche Situation? Wer hat das Gold? Wer schuldet das Gold? Wie sieht es mit Angebot und Nachfrage aus?“

Wenn man all diese Leasings, all diese Leerverkäufe mit einbezieht, wie hoch ist dann die tatsächliche physische Nachfrage nach Gold? Woher kommt all das Gold, das verleast oder auf Termin verkauft wurde? Wohin geht es?

Nun, wir könnten kurz davor sein, die ganze Scharade aufzudecken zu sehen. Dieser Punkt wird kommen, wenn genügend Anleger tatsächlich eine physische Lieferung wünschen.

Das könnten indische Juweliere sein. Indien wurde früher als „Goldwaschbecken“ bezeichnet, denn während die meisten westlichen Länder und China mit dem Silberstandard arbeiteten, setzte Indien immer auf Gold. Es war also ein wichtiger privater Käufer von Gold.

Viel Gold wird bei Goldhändlern aufbewahrt. Singapur ist ein Ort, ein Land, das Menschen, die Gold dort aufbewahren wollen, eine sichere Verwahrung bietet. Sie haben also einen Anspruch auf eine Bank oder einen Händler in Singapur oder auf eine Schweizer Bank, die Gold verwahrt. Und Sie gehen davon aus, dass diese Bank das Gold wirklich hat und nicht nur auf der Basis von Teilreserven arbeitet.

So wurde letzte Woche ein ehemaliger [US]-Militäroffizier, Douglas Macgregor, von Richter Napolitano interviewt, und er zitierte Alex Kreiner, der ihm sagte, es bestehe der Verdacht, dass die Bank of England nicht das Gold habe, das sie eigentlich haben sollte.

Das US-Finanzministerium hat vorgeschlagen, Schatzanweisungen über London auszugeben, um den britischen Banken eine Absicherung zu geben, so dass sie sagen können: „OK, wir geben euch das Gold nicht, aber wir geben euch das Geld für das Gold. Ist das nicht das Gleiche?“ Natürlich ist es nicht dasselbe.

Er glaubt, dass die US-Investoren zu den Empfängern des verleasteten Goldes gehören.

Angenommen, das US-Finanzministerium und die Bank of England haben Gold an Goldhändler vermietet. Die Goldhändler sollen das Gold halten.

Im Grunde wird daraus ein Schneeballsystem. Und das lässt sich nicht einfach dadurch lösen, dass man Geld für den Preis bezahlt, den man hatte, denn die Leute wollen das Gold haben. Das ist der Grund, warum der Preis so stark gestiegen ist.

Das Leasing hätte weiter funktioniert, wenn die USA und ihr britischer Satellit genug Gold gehabt hätten, um es weiter zu verkaufen und zu leasen.

Wenn aber immer mehr Käufer das Recht erwerben, Gold an der COMEX über Termingeschäfte zu kaufen, dann kann das Finanzministerium ihnen einfach den Preisgewinn auszahlen, auf den sie gewettet haben. Das Problem kann einfach dadurch gelöst werden, dass mehr Geld gedruckt wird, was die [Fed] bis ins Unendliche tun kann.

Wenn Sie aber Gold leasen, stellt dies ein konkreteres und unmittelbareres Problem dar. Irgendwann werden die Menschen das Gold in physischen Besitz nehmen wollen. Und genau das ist der Fall. Es ist ein Run auf den Goldmarkt – kein Run auf die Bank, sondern ein **Run auf den Goldmarkt**.

Die meisten Privatanleger wollten bis jetzt kein Gold halten, aber jetzt werden sie unruhig. Was wird also passieren? Und wie wird diese Art von Schneeballsystem enden? Die bevorzugte Lösung für die USA und die britische Regierung wäre es, sich einfach aus der gegenwärtigen Zwickmühle herauszukaufen.

Aber die Anleger, die Quittungen für den Besitz von Gold gekauft haben, wollen eine gewisse Sicherheit haben, dass das Gold auch wirklich da ist. Und zum ersten Mal trauen sie dem Dollar oder dem Pfund Sterling nicht mehr wirklich.

Das ist der Grund, warum die Menschen seit Tausenden von Jahren Goldbarren halten wollen, weil es greifbar ist und man weiß, wie viel man hat.

Eine Lösung wäre, dass die Zentralbanken versuchen, materielle Geldanlagen zu ersetzen, indem sie einfach sagen: „Wir werden Gold entmonetarisieren. Wir brauchen kein Gold mehr. Wir haben es 1971 entmonetarisiert. Wir haben es in den Büchern behalten. Aber jetzt brauchen wir kein Gold mehr. Wir sind jetzt ein elektronisches System mit künstlicher Intelligenz. Also werden wir einfach ein Blockchain-Buchhaltungssystem einführen und Gold vergessen; es zählt nicht mehr. Puff! Wir werden Ihnen das Geld auszahlen, das Sie bezahlt haben, um Ihr Gold zu bekommen, und ist Geld nicht so gut wie Gold? Ist der Papierkredit, den wir auf unseren Computern erzeugen, der elektronische Computerkredit, nicht so gut wie Gold?“

Das ist das Ideal für ein fiktives Finanzuniversum, das auf Forderungen und Verbindlichkeiten basiert, die jede Verbindung zur physischen Realität verloren haben. Das ist eine Art von Zukunft, die das Problem lösen würde.

Wie können die USA und Großbritannien sonst das Problem vertuschen und sich der Haftung entziehen?

Ein alter Reim besagt, dass es ein Problem ist, eine Ware leerverkauft zu haben, wenn man diese Ware gar nicht besitzt: „Wer verkauft, was ihm nicht gehört, muss es zurückkaufen oder ins Gefängnis gehen.“

Davor haben die Leute Leerverkäufer immer gewarnt. Seien Sie sehr vorsichtig, wenn Sie das Recht verkaufen, dass jemand diese Ware von Ihnen verlangt, wenn die Preise steigen, und Sie sagen: „Tut mir leid, wir haben nur darauf spekuliert, dass der Preis fällt, aber wir haben wirklich kein Gold, keinen Weizen oder kein Kupfer, das wir Ihnen verkaufen können.“ Das ist dann Betrug, und Sie kommen ins Gefängnis.

Was wird also passieren, wenn eine ganze Regierung das tut?

Denken Sie daran, was Präsident Nixon sagte: „Wenn der Präsident es tut, ist es kein Verbrechen.“

Heute werden sie sagen: „Es ist kein Verbrechen, dass wir Ihnen das Gold nicht geben können, von dem Sie dachten, Sie hätten es gekauft. Wir haben Ihnen das Geld für das Gold gegeben; wir haben Sie wieder ganz gemacht. Ist das nicht genug?“ Denn wir haben das ganze System verändert.

Sie brauchen also einen neuen *Goldfinger*, den sie für die leeren Tresore in Fort Knox verantwortlich machen können. Aber wie wollen sie den finden? Nun, *Goldfinger* kann nicht all das getan haben, was er im Film so einfach tat.

Aber vielleicht kann jemand Fort Knox einfach mit einer Atombombe bombardieren, und dann kann man denjenigen beschuldigen, der Amerikas Feind der Woche ist. Sie können sagen: „Oh, die Hamas hat Fort Knox mit der Atombombe in die Luft gejagt, die der Iran ihnen gegeben hat. Wir werden den Iran angreifen. Und es ist wirklich schade, dass sie das getan haben, aber es gibt kein Gold mehr. Das ist also ein nationaler Notstand. Ihr werdet jetzt nur noch elektronische Dollars haben.“ Vielleicht wird es so etwas wie Science Fiction geben.

Nun, der Westen will das Gold entmonetarisieren, damit das Problem – puff! – durch eine kollektive Vereinbarung verschwindet.

Das Problem wird darin bestehen, die Europäer und andere davon zu überzeugen, dass sie es auf sich nehmen und sagen: „OK, wir werden unser gesamtes Gold entmonetarisieren. Wir werden es behalten, aber wir werden zustimmen, dass die USA in Zukunft weiterhin den neuen kalten Krieg führen und Dollar in die Wirtschaft investieren können, und wir werden nicht mehr Gold kaufen, es sei denn, wir zahlen 4000, 5000 oder 6000 Dollar pro Unze dafür. Aber wir werden den US-Dollar weiterhin die Grundlage unseres eigenen Währungs- und Finanzsystems sein lassen.“

Nun, wird Europa das wirklich tun? China, Russland, der größte Teil Asiens und der globale Süden werden das sicherlich nicht tun.

Das macht den Goldpreis so politisch. Die Frage, wohin das Gold fließt, ist der Schlüssel dazu, wie das Weltwährungssystem [funktioniert], und sie bestimmt, wohin sich die Weltgeopolitik in den nächsten Jahren entwickeln wird.

Ben: Sehr gut gesagt, Michael. Ich denke, Sie haben alle wichtigen Punkte angesprochen, die Sie ansprechen wollten. Gab es noch etwas anderes?

Michael: Nun, ich weiß, dass es den Leuten langweilig vorkommt, die Mechanismen der COMEX-Börse und der Edelmetallhändler zu erklären – diese technischen Einzelheiten und die Funktionsweise des Systems scheinen nicht sehr aufregend zu sein, aber es stellt sich heraus, dass der Teufel im Detail steckt.

Wenn man erst einmal verstanden hat, wie das System funktioniert, sieht man, wo die Schwachstellen und die Instabilität liegen – oder, wie wir gerne sagen, die inneren Widersprüche.

Ben: Nun, ich denke, das ist ein guter Schlusspunkt, Michael.

Wir haben mit dem preisgekrönten Wirtschaftswissenschaftler Michael Hudson gesprochen. Sie finden alle seine Arbeiten auf seiner Website: michael-hudson.com

Michael, vielen Dank, dass Sie heute bei Geopolitical Economy Report dabei sind und uns diese sehr wichtigen, überaus interessanten Entwicklungen erläutern. Es ist immer ein Vergnügen, Sie hier zu haben.

Michael: Nun, ich bin froh, dass Sie mich auf all die technischen Details eingehen lassen, die wir normalerweise nicht in unsere politischen Diskussionen einfließen lassen.

Ben: Natürlich, es ist mir ein echtes Vergnügen. Wir sehen uns beim nächsten Mal.